

gesehen
22.8.50
MM

Leisl (Holland) August 9. 1950
Regentesselaan 8

Lieber Genosse Weiland

Danke sehr für Ihr Schreiben vom 27 Juli, wenn auch der Inhalt, die Masse der finanziellen Schwierigkeiten, nicht sehr erfreulich war. Hier hat man auch dasselbe Uebel der gewaltig gestiegenen Materialpreisen, während in dem Bewusstsein der Leser und Abonnenten die alten Preissätze noch immer den Gedanken erfüllen. Was nun zuerst das Buch über den Freiheitskampf der Arbeiter anbetrifft — eigentlich müsste ich Büchlein schreiben; es enthält nur ein Drittel der englischen und der holländischen Ausgabe — so will es mir scheinen, dass Sie selbst oder einer Ihrer Freunde ein Vorwort hinzufügen sollen um es in das Licht der deutschen und der gegenwärtigen Weltverhältnisse zu stellen. Nur soll darin aufgenommen werden, was ich dazu zusagen hätte: dass es 1942 während des Krieges und der Okkupation Hollands ^{holländisch und englisch} geschrieben wurde (und 1946 holländisch erschien), als Zusammenfassung und Resultat ^{naherer} (eines halben Jahrhunderts ^{und aufmerkamer Verfolgung} Miterlebens) der Arbeiterbewegung. Dann wissen die Leute dass es sich hier um die allgemeinen Grundlagen handelt, über die neue Position der Arbeiter in einem neuen mächtigeren Kapitalismus.

Sie haben ganz Recht wenn Sie hervorheben dass man nicht an die alte Terminologie und die alten Schlagwörter anknüpfen soll, sondern neue Gedanken über die neue Lage bringen soll. Das war auch sehr stark mein Empfinden als ich das Buch schrieb; das Gefühl dass die Arbeiterbewegung neue Wege zu öffnen habe und sich den Entwicklungen von neuen Seiten annähern soll. Sie finden darin auch nichts über „die S.D. Partei“; sie wird nicht erwähnt als nur zum Schluss als „Aufklärungsgruppe“. Das ist es gerade weshalb alles was sich Führer fühlt oder fühlen möchte, sich instinktiv abwendet und jede Mithilfe an die Publication verweigert. Ich habe immer darauf gerechnet dass es bei den alten führenden Personen zumist auf Verständnislosigkeit und Unwillen stossen wird, doch bei den jüngeren kritischen Köpfe Verständnis finden wird, also bei den besten Elementen der Arbeiterklasse selbst.

In dieser Weise neue Grundlagen in die fähigsten Köpfe der Arbeiter legen, ist viel wichtiger als sich mit all den alten begriffslosen Schlagwörtern herumzuschlagen. Kühn und kräftig die Prinzipien der neuen kommenden Zeit aussprechen, und sie in kurzer packender Sprache hören zu lassen, wird den suchenden Köpfen viel mehr ansprechen, als das ängstliche diskutieren über Kleinbram mit verbohrt und beschränkten Organisationsbeamten. Und dann: die Zeit drängt. Was sich im Interessenkampf und Diplomatenspiel der kapitalistischen Grossmächte ereignen wird, können wir nicht beeinflussen. Was wir können ist für die weitere (oder nähere) Zukunft in die Seelen der Arbeiter neue Prinzipien mit neuer Zuversicht, Hoffnung und Klarheit pflanzen. Das kann, besser als durch einige Tagesartikel, durch ein Büchlein geschehen, das man aufbewahrt und wieder aufs Neue liest, das stärker auch durch seine Form etwas Bleibendes darstellt, und seine Arbeit im Stillen ~~ausüben~~ ausüben kann.

Dank für Ihre Auskünfte über die PuC Leute. Als in Nr. 49 Nov. die Kritik der PuC erschien, habe ich diese nur flüchtig gelesen, weil ich die Dinge selbst nicht kannte, also nicht sehen konnte auf was es sich bezog. Und als mir neulich im Juni diese Hefte zur Hand kamen, hatte ich keine Erinnerung mehr an ^{was} was Ihr im vorigen Nov. geschrieben hattet. Da ich völlig ausserhalb aller Gruppen- und Parteibildungen stehe, betrachte ich diese Schriften als ähnlich mit dem was seit Jahren in allen Ländern stattfand: enttäuschte K.P. Leute die sich von der K.P. abwenden, zuerst Trotzkisten werden, dann noch mehr von Russland abrücken; die noch voll mit diesen K.P. Parollen sitzen, an Lenin festhalten und Führerideologie, die aber überall die „Linken“ spielen, sich mit besseren linken Strebungen vermischen; gegen die wir also kritisch stehen, womöglich ^{mit} öffentlicher Kritik, ohne die Illusion zu hegen, dass wir sie belehren können, aber nur die Pflicht der Kritik fühlen. Dass ihr Streben nach neuer Führerschaft in Deutschland speziell korrupte und korumpierende Formen annimmt, lässt sich verstehen; Eure Sache ist es, diese zu entlarven und über die persönlichen Verhältnisse innerhalb dieses Gruppenkampfes Information und Warnung abzugeben. Meine Sache ist es theoretische Kritik der gedruckten Anschauungen zu geben, die neugierig sachlich ist und die Personen aus dem Spiele lässt. So stehe ich auch hier in Holland zu

Aug 9
1950 II
240/111

den verschiedenen Gruppen & suchlich-kritisch ohne persönliche Gegensätze (wie z.B. zu der „Ulam“-Gruppe, und zu der Spartacus-Gruppe). Was den Willy Huhn anbetrifft, ich weiss wie er durch eine Klassen-sammlung von Marx-Zitaten (u. Andre) sich zu belehren sucht, ^(und sich zu verteidigen sucht gegen die SED Borrom.) aber dabei natürlich nicht zu wirklicher Klarheit kommen konnte; aber er ist der Einzige der sich etwas um Philosophie kümmerte; und seine jetzige Gegnerschaft zu Moskau philosophisch zu begründen suchte. Ich hoffe ihm darüber noch zu schreiben, wie er darin, nach meiner Meinung, völlig daneben schlug.

Was den Funken anbetrifft, ich lese sie mit dem befriedigenden Gefühl dass wohl alles oder das meiste richtig ist, und gute Wege aufzeigt. Und doch habe ich daneben die Empfindung dass es sich allzusehr auf die Tagespolitik, den Kleinkram der politischen Schiebereien aller jener Gernegrüssen, die Politik machen, konzentriert. Natürlich muss das alles geschehen, all diese oft wenig appetitliche Arbeit ist notwendig. Und dieses Blatt hat keinen Raum für breite theoretische Artikel. Aber ich vermisse darin den Ton der hohen Stimmung, der grossen Ziele des Arbeiterkampfes. ^{Bei dem Lesern} Dasjenige was Enthusiasmus wecken kann. Dazu auch ~~ich~~ glaube ich dass das Buch dienen kann, und als Ergänzung der Tagespresse notwendig ist die Sache liegt doch so dass in der Weltlage seit dem Kriege ^{da} Nichts ist, was den Arbeitern Begeisterung für den eigenen Freiheitskampf beibringen könnte; sie sehen nur die Wahl zwischen kommunistischer Diktatur (vielleicht nicht in Deutschland bei dem allgemeinen Putsch, aber sicher einflussreich in Frankreich, Italien etc) und dem sozialistischen Reformismus mit Staatsmacht über die Produktion. Den dritten Weg, die eigene Freiheit ^{mittels} ~~und~~ Herrschaft über die Produktion sehen sie nicht, kennen sie nicht; wenn ~~für sie~~ zu ihnen über einen dritten Weg geredet wird ist es das vereinte Europa, angeblich sozialistische, das die „sozialistische“ Intelligenz vielfach begeistert. Das Gefühl der Ohnmacht, das den revolutionär empfindenden Arbeiter erfüllt, liegt in diesem Mangel an klare begeisternde Ziele - und diese kann nur die Räte-organisation ihnen geben. Man kann natürlich einwenden dass die Weltgefahr des nächsten Krieges so vollkommen alle Gedanken beschlagnahmt, dass die Räte-organisation und die Eroberung der Herrschaft

über die Produktion durch die Arbeiter keine praktische Frage ist. Aber mit diesem Krieg oder Kriegsgefahr ~~gibt~~ die Geschichte nicht auf; mehr als je vorher wird dann der Arbeiterkampf notwendig, und wenn das Ziel dann noch nicht oder unklar gesehen wird, sind endlose Vorgänge und Verluste unvermeidlich. Ich meine damit nicht, dass wir über den tagtäglichen Kleinkampf hinwegsehen und nur die weite Zukunft betrachten sollen; ich meine damit dass durch alles was über die Tageskämpfe geschrieben wird, das grosse Ideal hindurchblickt ^(m. soll) und damit Sinn, Idealismus und Zuversicht in sie hinein ^(gebracht wird) bringt. Dann wird es auch möglich stets grössere Kreise zu zielklaren Gruppen zu organisieren und damit die finanziellen Schwierigkeiten auf dem Wege der grösseren willigen Opferbereitschaft zu heben. Nur dadurch dass sie grosse Ziele sehen, wird die Kraft für intensive Propaganda aufgebracht.

Man kann sagen dass die amerikanisch-englische Okkupation doch jede Propaganda der Selbstherrschaft der Arbeiter über die Produktion unwirksam macht. Aber gerade weil der Wunsch, die fremden Soldaten zu entfernen, allgemein in die Karte des Nationalismus spielt, ist es nötig, gegenüber dem Programm der deutschen Bourgeoisie Arbeiter über die Prod. m. zu werden, die Propaganda der Arbeiterherrschaft über die Prod. zu stellen. Natürlich gehen die Amerikaner nicht fort; sie wollen West Europa zu einem Brückenkopf gegen Russland machen, da sie vom Osten her ihm nicht so leicht auf den Leib rücken können. Aber unsere Sache ist es, während dieser Okkupation die Propaganda für internationale Arbeiterkampf zu führen; und diese wird sich, besser als durch Empörung über kleine Machtmissbräuche, durch vertiefte prinzipielle Propaganda für Arbeiterfreiheit, d. h. für eine neue wirtschaftliche Organisation durchführen lassen.

Ich bedauerte sehr, dass Sie keine Mittel hatten nach Holland zu kommen damit wir durch persönliche Unterredungen uns näher verständigen könnten. So werden wir es vorläufig bei schriftlichem Meinungsaustausch belassen müssen.

Mit kameradschaftl. Grüßen
ergebenst
Ant. Pannekoek